

Johann Conrad Wengner (1728-1806):

„Pro Ecclesia et Pro Patria?“

**Allegorie auf Franz Conrad bzw. das Geschlecht von Rodt?
(Berufung zum geistlichen Stand?)**

Ein bislang unbekannter Deckenentwurf des Konstanzer Malers



Abb. 1: Johann Conrad Wengner: Allegorie auf Franz Conrad von Rodt?, um 1756. Augsburg, Barockgalerie, Inv.Nr. 2012/40

Auf der Auktion 'Alte Meister' des 'Dorotheums' in Wien vom 12. 12. 2011 wurde mit der

Nummer 273 eine 45,5 x 33,5 cm grosse, doublierte, aber sonst kaum überarbeitete und unsignierte Ölskizze auf Leinwand als „Allegorische Verherrlichung eines Fürstenhauses“ (Abb.1,13) unter dem Namen des Augsburger Johann Evangelist Holzer nach freundlicher Auskunft von Dr. Alexander Strasoldo aus einer Stockholmer Privatsammlung und zuletzt niederösterreichischem Privatbesitz angeboten. Zum Dargestellten gab der um Rat gefragte Wiener Ikonographiespezialist Dr. Werner Telesko die Auskunft, dass das 'Gute Regiment', eine Rangerhöhung eines Fürsten und ähnliches gemeint sein könnten. Für den Kenner der süddeutschen Barockmalerei wird aber schnell ersichtlich, dass es sich nicht um einen 'Holzer' handeln kann. Dieser Entwurf für ein Deckenbild steht ganz eindeutig in der Nachfolge des Schöpfers der grossen Zwiefalter Fresken, Franz Joseph Spiegler (1691-1757). Wenn man noch die etwas puppenhaften Gesichter, die miniaturhaft, oft in Gelb 'impressionistisch' gesetzten Lichteffekte hinzunimmt, kommt eigentlich nur der Gehilfe in Zwiefalten und spätere Schwiegersohn Spieglers, Johann Conrad Wengner (1728-1806), in Betracht und zwar vor dessen erstem Italienaufenthalt Ende 1756 bis 1757 (vgl. das Hochaltarblatt, Pfk. Aach-Linz, Stadt Pfullendorf, um 1754, Abb. 2, oder die 'Mariä Heimsuchung', Freiburg, Augustinermuseum, um 1756).

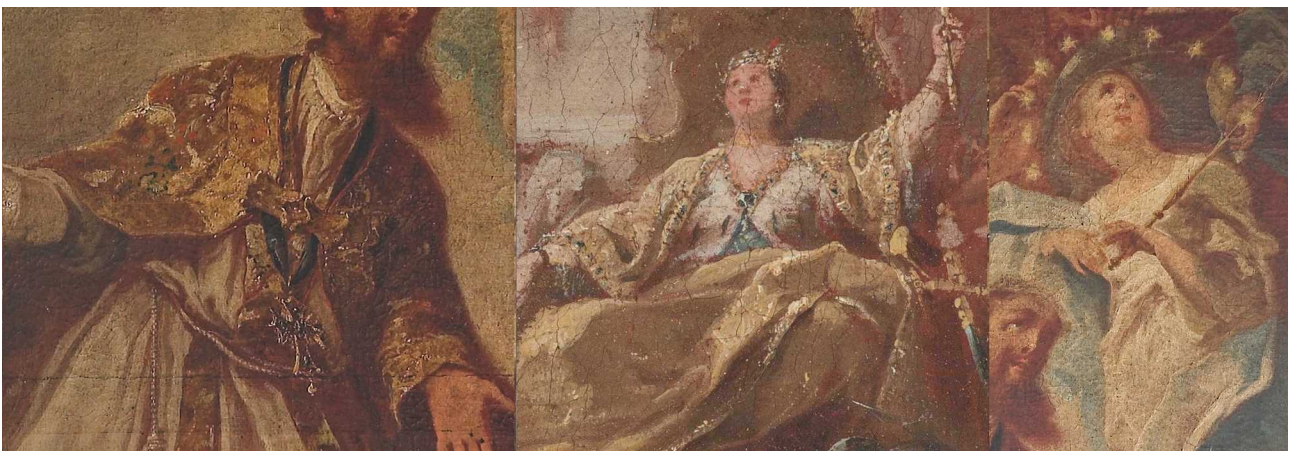


Abb 2: Johann Conrad Wengner: Allegorie auf Franz Conrad von Rodt?, um 1756 (Detail) umgeben von 2 Ausschnitten aus dem Hochaltarblatt, Pfk. Aach-Linz, Stadt-Pfullendorf, um 1754

Die wegen der leeren linken Ecke wohl für einen geschweiften Deckenspiegel vorgesehene und als Grafikvorlage zu wenig ausgeführte Skizze (Abb. 1, 3, 4, 5 u. 13) zeigt in Untersicht zentral eine auf einem Treppen-Gewölbe-Unterbau in einem Baldachin-Throngebilde sitzende, weiss-golden und in ein fürstliches Hermelinoberteil gekleidete und bekrönte weibliche Figur. Im Hintergrund rechts ragt eine Fassade einer Kirche (?) in den

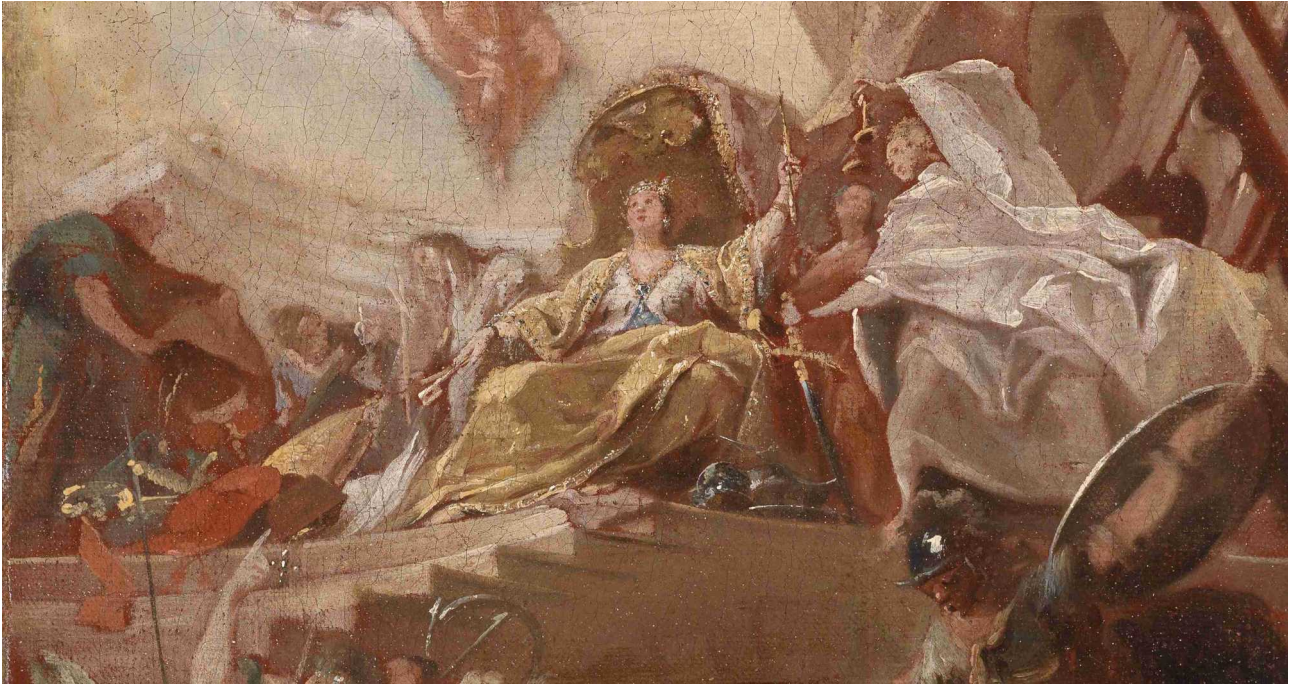


Abb. 3: Johann Conrad Wengner: Allegorie auf Franz Conrad von Rodt?, um 1756 (Detail)

Ätherhimmel, in dem nach dem inszenierend-visionär weggezogenen Vorhang die 'Fama' oder der 'Ruhm' mit zwei obligaten Posaunen in verschiedene Himmelsrichtungen (oder: „in alle Welt“ oder „in Ost und West“) und ein priesterliches Messgewand (Pluviale mit Kreuz-Clipeus? oder Kasel?) in den Händen vor einem typisch spieglerischen, ellipsoiden Lichtwirbel erscheinen. Darin schweben noch weitere Putten und eine zuerst nicht richtig erkennbare, weibliche und göttliche (?) Gestalt in gold-weiss-rotem Gewand mit Augenszepter in der Linken (Abb. 4) und mit der Rechten auf das von oben kommende göttliche Licht hinaufdeutend: eine 'Providentia' (oder eine 'Virtus') war ja zu erwarten.



Abb. 4:
Augenszepter
"Providentia"

Neben der Fassade setzt sich wie in St. Peter, Rom ein geschwungener Architrav (einer Kolonnade?) fort. Die thronende Figur hält in ihrer Linken ein irdisches Szepter und in ihrer Rechten zumindest einen Schlüssel des Himmels, womit wohl die 'Auctoritas spiritualis'

oder die 'Geistliche Gewalt' gemeint sein dürfte. Ihr zu Füßen liegen rechts vom Betrachter aus ein Helm des 16./17. Jahrhunderts, Harnisch und ein Schild und links ein Buch, ein Birett, eine Abts- oder Bischofsmitra, ein herabhängendes äbtlich-bischöfliches Brustkreuz und ein Kardinalshut, die zusammen mit Geschmeide (einem Pedum ...?) aus dem sackähnlichen Füllhorn eines grün gewandeten Lakaien (?; im Sinne einer 'Abundantia' für die Klerikerkarriere) geschüttelt zu sein scheinen. Eine beistehende Frau im Hintergrund trägt ein kerzenähnliches Gebilde und eine weitere Verschleierte ein Kreuz (beide wohl für 'Fides' oder 'Religio'). Auf der anderen Seite stürmt eine in eine weisse Friedens-Toga gekleidete allegorische Figur mit einer Waage und einem Schwert (eigentlich 'Iustitia') aber eigenartigem Kopfputz (Tiara?) heran, was wohl auf Dienste des christlichen Glaubens und der katholischen Kirche und auf das 'weis(s)e päpstliche Rechts-Friedens-Regiment' hindeuten könnte. Die neben dem Thron stehende triumphal-rotgekleidete Figur mit Lorbeer im Haar ist als starke, friedvolle Wache anzusehen. Man muss dies alles wohl mit dem seit Cesare Ripas 'Iconologia' (1593 ff) der 'Auctoritas spiritualis' immer beigegebenen bekannten Cicero-Motto aus De offic. 1, 22,77:: „Cedant arma togae, concedat laurea laudi“ (sinngemäss: Möge der Krieg dem Frieden weichen, der Triumph der Lobestat) verbinden.

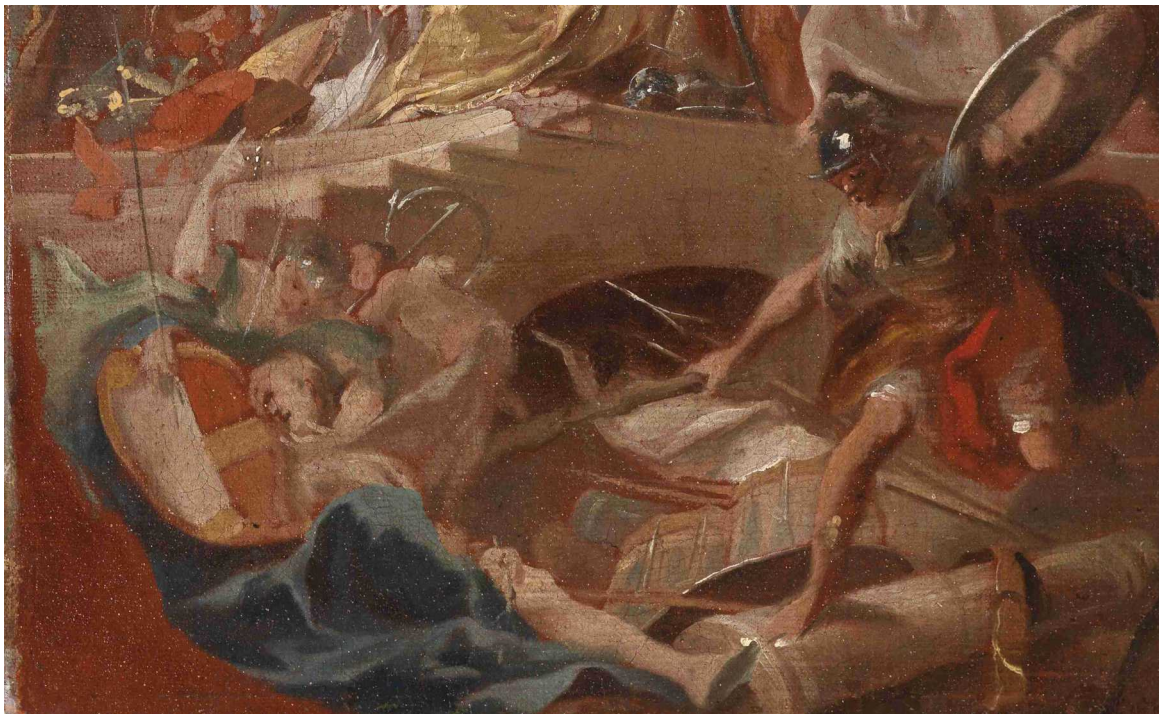


Abb 5: Johann Conrad Wengner: Allegorie auf Franz Conrad von Rodt?, um 1756 (Detail)

In der unteren, eigentlich dritten oder Vordergrundsebene (Abb. 5) agiert auf einer Kanone eine zwischen Mars und Erzengel Michael anzusiedelnde Kriegergestalt der schützenden oder verheerenden 'Kriegskunst', des 'Kriegshandwerks', aber auch des 'Patriotismus' (vgl. 'Amor della Patria', Ripa 1645, 1, S.31-35) mit einem Schild in der Linken und einer angebrochenen Keule des heftigen Hineinschlagens in der Rechten. Dahinter liegen weiteres Kriegsgerät oder Trophäen wie Pauken, Kriegsfahne und Spiesse. Ein etwas nach links schwebender geflügelter Putto trägt einen Pfeil und ein wie eine Schlange oder Horn ins Rund gebogenes, ebenfalls eisernes, Ouroboros-ähnliches Gebilde ('Ewigkeit', 'Wiederkehr', 'Lebenslauf?'). Eine weitere allegorische Engelsgestalt in grünem Gewand der Hoffnung und mit Blütenkranz im Haar (eigentlich sonst 'Abundantia', hier wohl eher 'Viriditas') weist verheissungsvoll nach oben zur Zentralszene, während sie mit der Linken einen Kopf hält oder 'ausrichtet', der zu einer sterbenden (?), nur mit einem sichtbaren Bein, dem Linken, darniederliegenden, in ein blaues Gewand (der himmlischen Lauterkeit, des Glaubens?) eingeschlagenen Figur ('Tugendliebe', Opfer fürs Vaterland, Genius, Vertreter des Hauses von Rodt?; vgl. Horaz, Ode III, 2, 13: „dulce et decorum est pro patria mori“ - Süß und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben) gehört, deren rechte Hand mit einem Pfeil (?) an ein Gold umrahmtes einfaches (nicht fürstliches) Wappen geheftet zu sein scheint. Heraldisch gesehen weist dieses links ein von einem Goldbalken geteiltes rotes und rechts ein durchgehendes weisses Feld auf. Was die Figur in der linken Hand (?) hält ist leider undefinierbar (Löffel, Schreibwerkzeug?). Von oben (dem Kreuz) geht ein (Segens-) Strahl nach unten zum Wappen.



Abb. 6. Anton Wintergerst?: Wappen Franz Conrad von Rodt und des Hochstifts Konstanz, um 1760, Baitenhausen, Wallfahrtskirche

Dieses Wappen (Abb. 6) ohne Ranken erinnert stark an das des schwäbischen, zum Kanton Donau gehörigen Reichsrittergeschlechtes von Rodt (gespalten, rechts Gold, links

in Rot ein silberner Balken). Allerdings sind Weiss und Gold vom Maler (irrtümlich?) vertauscht. Ein ähnliches Wappen aber Grün mit weissem Balken in Rot besitzt das verwandte freiherrliche Haus Welden auf Laupheim. Da das Bild Dienst beim Militär und in oder an der Kirche zu vereinen scheint, würde es auch sehr gut zu dem aus Ulm stammenden Geschlecht von Rodt passen, das sich durch Leistungen in diesen Bereichen auszeichnete. Indem hier noch ein Kardinalshut beigelegt ist, dürfte es sich um die Zeit des Franz Conrad von Rodt, Fürstbischof von Konstanz (1706-1775, Priester 1737; Bischof seit 1750) handeln, der am 5. April 1756 auch noch zum Kardinal erhoben wurde. Das Gemälde zeigt demnach entweder eine Verherrlichung des vom Aussterben bedrohten, letztlich 1800 im Mannesstamm ausgestorbenen und bei Franz Conrad von Rodt sogar mit der Kardinalswürde (quasi eines Kurfürsten der Kirche) belohnten Geschlechtes von Rodt, oder eine Art Berufung zum geistlichen Stand und Entsagung der Soldatenehre v.a. bei dem erstgeborenen Sohn Franz Conrad, z.B. zur Feier seines 20-jährigen Priesterjubiläums am 14. April 1757?. Die auch auf Münzen (Abb.12) verbreitete Devise des Kardinals von Rodt lautete sinnigerweise 'Pro Ecclesia et pro Patria', wobei unter 'Patria' trotz nicht vorhandenem Reichsadler o.ä. das 'Heilige Römische Reich' mit seinen geistlichen und weltlichen Herrschaften und ihm als „erster ausschreibender Fürst im Schwäbischen [Wehr-]Crayß“ zu verstehen ist. Wegen des Fehlens eines Hinweises auf das Hochstift Konstanz wie im Treppenhausfresko des Neuen Schlosses in Meersburg von Joseph Ignaz Appiani aus dem Jahre 1761 ist eher an eine Bestimmung in den Besitzungen der Rodt wie in dem 1908 abgebrannten älteren Schloss von Bussmannshausen oder dem Neueren in Orsenhausen (mit sprechendem Allianzwapen von Rodt/Speth) (Abb. 7) zu denken.



Abb. 7: Schloss Orsenhausen mit Allianzwapen Rodt u. Speth, um 1754.

So ist als weiterer potentieller Auftraggeber auch der etwas jüngere militärische Bruder Anton Franz de Paula Egbert von Rodt (1710-1768), eigentlicher Lehens-Herr auf Bussmannshausen und Orsenhausen und Walpertshofen, Feldmarschalleutnant des Schwäbischen Kreises und seit 22. Oktober 1756 k.k. Generalfeldwachtmeister, vorstellbar, der 1754 (!) das Schloss Orsenhausen umbaute und ohne lebende Nachkommen mit seiner ihm 1737 angetrauten Gemahlin Johanna von Speth-Zwiefalten-Fünfstetten dort residierte. Allerdings fehlt dem Deckenentwurf (für das Treppenhaus von Schloss Orsenhausen?) das zu erwartende Allianzwappen. Das 1791 bzw. 1800 nach dem Aussterben der Familie Rodt an die Verwandtschaft von Hornstein-Göppingen gegangene Schloss in Orsenhausen in frühklassizistischen Formen blieb bis 1988 bzw. 1997 in deren Besitz. 1997 wurde das Schloss verkauft und das Inventar versteigert. Ob die leider (auch durch gewisses Unvermögen) offen lassende und immer noch rätselhafte, stilistisch aber eindeutig Wengner zuzuweisende Skizze sich darunter befunden hat, und ob sie auch wirklich an einem bislang unbekanntem Ort je ausgeführt worden ist, dafür gibt es bislang keine Anhaltspunkte, auch nicht im Auktionskatalog von 1997.

In dem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass Johann Conrad Wengner letztlich vom Rivalen des Bischofs, Abt Anselm II von Salem, im Herbst 1756 nach Italien geschickt wurde. Der 1756 zu Beginn des Siebenjährigen Krieges im Streit um das Kloster Reichenau sich sogar auch an den Preussenkönig Friedrich II wendende, ansonsten auch sehr kunstinteressierte Kardinal Rodt hatte 1757 Kontakt zur Familie Kaufmann, wobei er sich von der jungen Angelika Kaufmann porträtieren liess. Danach nahm er aber Beziehungen zu Johann Wolfgang Baumgartner in Augsburg auf zur Ausgestaltung der Wallfahrtskirche in Baitenhausen und seiner Residenz im Neuen Schloss von Meersburg. Nach dem unerwarteten Tod Baumgartners 1761 kam dann wahrscheinlich über Franz Anton Bagnato der Mainzer Hofmaler Joseph Ignaz Appiani im Treppenhaus, im Festsaal und in der Seminarkirche zum Zuge. Die Baumgartner zugeschriebene Entwurfszeichnung (Abb. 8) mit dem Wappen des von Rodt mitgewählten Papstes Clemens XIII (1758-1769) aber ohne ein erkennbares Rodt-Wappen diente thematisch wohl nicht für das Treppenhaus, sondern eher für einen breiten Saal im Priesterseminar. Um 1762/63 ernannte der in Meersburg residierende Bischof den wohl ebenfalls als Spiegler-Schüler anzusehenden Tiberius Dominikus Wocher (1728-1799) zum Hofmaler neben Franz Joseph Guldin (1717-1770). 1768 zog er den in Langenargen ansässigen Maulbertsch- und Wiener Akademie-Schüler Andreas Brugger (1737-1812) für seine Residenz heran. Johann Conrad Wengner soll ab 1770 eine sicher undotierte Hofmalerstelle eingenommen

haben; zumindest nannte er sich erst 1796 in einem Brief "Hochfürstl. bischöfl. Konstanzer 1. Hofmaler" des von 1775 bis 1800 regierenden brüderlichen Nachfolgers Maximilian Christoph von Rodt (1717-1800; Priesterweihe erst 1771) (Abb. 9), dem wenigstens eine illegitime, in das Kloster Wald gesteckte Tochter Maria Crescentia Maximiliana von Dort (1748-1821) aus einer Affaire mit einer verheirateten Freifrau Maria Elisabeth Viktoria von Dort, geb. von Doezlin nachgesagt wird.

Um den kreativ-spekulativ-projektiven Rätsellösungsversuch vorerst an ein Ende zu bringen, bleibt doch noch die Frage, wer die so rekonstruierten und doch sehr speziellen 'Gedankhen' (eine Art Scheideweg zwischen geistlicher und weltlicher Macht, aber auch das in Zwiefalten anklingende Motiv der von den Mächten der Unter-Welt unüberwindbaren Kirche nach Matthäus 16,18) gehabt haben könnte. Neben dem Fürstbischof und seiner auch familiären Umgebung ist selbst Wengner denkbar, der vielleicht in ähnlicher Selbstempfehlung oder angeblich auch als Hofmaler des Fürststabes von Kempten nach seiner Übersiedlung nach München eine 'Allegorie auf die Geburt des späteren bayrischen Königs Ludwig' 1787 (jetzt im Bayrischen Nationalmuseum, München) (Abb. 10) verfertigte.



Abb. 8: Johann Wolfgang Baumgartner: Szenen eines Klerikers (Franz Conrad von Rodt?), nach 1758. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum HZ 4118.



Abb 9: Johann Conrad Wengner (?):
Maximilian Christoph von Rodt, um
1780. Meersburg, Neues Schloss

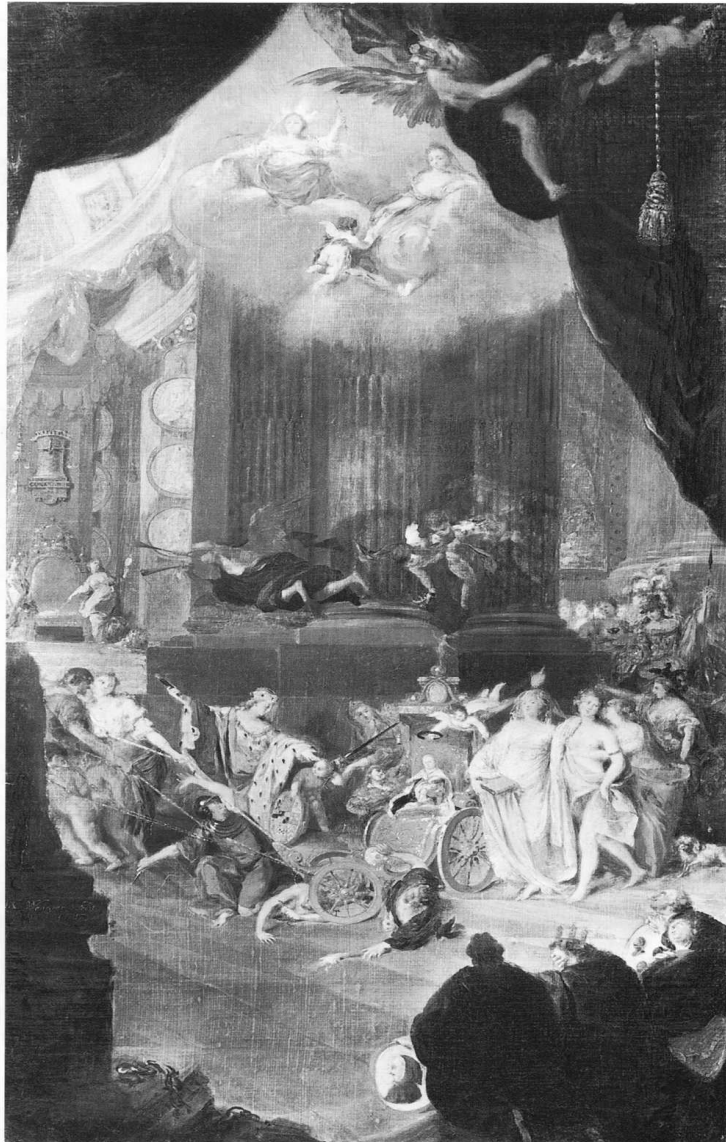


Abb. 10: Johann Conrad Wengner: Allegorie auf die Geburt Ludwigs
I, um 1787. München, Bayrisches Nationalmuseum

Als eine nachträgliche Bestätigung der oben entwickelten Gedanken zur Ölskizze sei auch auf eine bekannte Grafik (Abb.11) verwiesen, die zu Ehren des Förderers der Künste Kardinal Franz Conrad von Rodt anlässlich seines 50. Geburtstages und seiner Erhebung zum Kardinal von der Kaiserlich-Franziskischen Akademie in Augsburg herausgebracht wurde:



Abb. 11: Schabkunstblatt von Gabriel Bodenehr d.J. nach Vorlagen von Franz Guldin und Franz Sigrist: Franz Conrad von Rodt, Augsburg 1756

(Die lateinische Legende in Übersetzung:)

Dem Hervorragendsten,
Erhabensten und Verehrungswürdigsten
Helden in Civil,
dem HERRN HERRN
FRANZ CONRAD,
aus dem alten freiherrlichen Geschlecht von RODT
hervorgegangen,
dem Vater der Hl.Römischen Kirche in Purpur [= Kardinal],
dem Vorsteher der Kirche von Konstanz [= Bischof der Diözese Konstanz],
dem Fürsten des Hl. Röm. Reichs,
dem Director des Schwäbischen Kreises,
dem Herren von Reichenau und Öhningen,
dem infulierten Propst von Eisgarn in Österreich,
dem sich für den Staat wie
für die Kirche unsterblich
Verdienenden,
dem göttliche und menschliche Weisheit,
Klugheit und Ehrfurcht,
Leutseligkeit und Würde,
Milde und Gerechtigkeit
glücklich Verbindenden
gratuliert untertänigst zum
höchsten Ehrengipfel in
Staat und Kirche
und zugleich wünscht (ihm)
ein langes Leben und Glück,
das den so vielen und so grossen Tugenden
und den öffentlichen Gelübden entspricht, an,
endlich beschwört die untertänigste
Kaiserlich Franciscische Academie der Freien Künste
kniefällig die Gnade und das Patronat
des BESTEN FÜRSTEN (und) FÖRDERERS DER KÜNSTE.
Augsburg, im Jahre des Heils 1756

Mit dem Privileg seiner Kaiserlichen Majestät
Franz Guldin hat das Gesicht, Franz Sigrist das übrige gemalt

Gabriel Bodenehr (d. J.) Mitglied der Kaiserlich-Franciscischen Akademie hat es geschabt
und verlegt



Abb. 12: ¼ Thaler-Münze von 1761: FRAN(CISCUS) CON(RADUS) TIT(ULUS) S(ANCTAE) M(ARIAE) DE POP(ULO) ECCLESIAE) CARD(INALIS PRESBYTER) DE RODT EPIS(COPUS) CONST(ANTINENSIS) S(ANCTI) I(MPERII) PRIN(CEPS) – PRO ECCLESIA ET PRO PATRIA (Revers) – übersetzt: Franz Conrad Titular-Kardinalpriester von S.Maria del Populo Bischof von Konstanz Fürst des HI.Röm. Reiches und auf der Rückseite: Für Kirche und Vaterland.



Abb. 13: Johann Conrad Wengner: Allegorie auf Franz Conrad von Rodt?, um 1756. (Rückseite). Augsburg, Barockgalerie, Inv.Nr. 2012/40

(seit: 2. August 2012 – aktualisiert: 01.März 2016)

Hubert Hosch

kontakt@freieskunstforum.de